Aus der Praxis:

Manuelle Therapie und Osteopathie für Säuglinge, Kinder und Mütter

Brigitta Kluge

Weshalb sollte Manuelle Therapie für die Kleinsten unserer Gesellschaft und ihre Mütter gerade besonders relevant sein?

In einer Schwangerschaft kann die Mutter aufgrund der körperlichen Veränderungen durch das Wachstum des Kindes gelegentlich Beschwerden des Bewegungssystems wie Rückenschmerzen und Muskelverspannungen oder Blockierungen im Bereich des Beckens bekommen. Werden diese Beschwerden erfolgreich behandelt, verläuft die Schwangerschaft entspannter und angenehmer, was für Mutter und Ungeborenes gleichermaßen wichtig ist.

Auch Säuglinge und Kinder können die unterschiedlichsten, so genannten funktionellen Störungen aufweisen, die ihre weitere Entwicklung beeinträchtigen können. Da unsere Jüngsten jedoch ihr ganzes Leben noch vor sich haben, kann es einen großen Unterschied für ihre Entwicklung bedeuten, ob man z.B. Wirbelblockierungen rechtzeitig bemerkt und behandelt oder nicht.

Was wird unter Manueller Medizin verstanden?

Manuelle Medizin ist der wissenschaftliche Überbegriff für Chirotherapie und Osteopathie, Therapiemethoden zur Behandlung von funktionellen Störungen des Körpers, d. h., Organe, Gelenke, Wirbel sind von der Form und Anatomie her intakt, ihre Funktion ist jedoch gestört. Folgen von Funktionsstörungen können sehr vielfältig sein wie Rücken- oder Kopfschmerzen, Schwindel, Nervosität, Taubheitsgefühle und Kribbeln in Armen und Beinen, nervöse Beschwerden des Magen- und Darmsystems, um nur einige zu nennen. Die manuelle Behandlung solcher Störungen wurde in den letzten Jahrzehnten von ärztlichen und physiotherapeutischen Fachspezialisten weiterentwickelt und wissenschaftlich untermauert. Vor einer Behandlung werden eine gründliche Anamnese und körperliche Untersuchung durchgeführt, um den genauen Ort, die Art und das Ausmaß der Funktionsstörung zu erkennen und Kontraindikationen auszuschließen. Behandelt wird dann mit geschulten Handgriffen, die auf die gefundene Asymmetrie genau abgestimmt sind.

In der Ausbildung zur Manuellen Therapie und Osteopathie bestehen erhebliche Unterschiede, ein qualifizierter Abschluss oder ein Diplom der Osteopathie des Therapeuten wird sehr empfohlen.

Manuelle Therapie kann Wirbelblockierungen bei Kindern lösen.
Foto: © XXX – Adobe Stock

Bei welchen Beschwerden ist die Manuelle Medizin sinnvoll?

Wie oben angeführt, ist es in einer Schwangerschaft für die Mutter hilfreich, wenn funktionelle Störungen erkannt und therapiert werden, um eine möglichst ungestörte Entwicklung zu ermöglichen. Hier spielen Hebammen eine sehr wichtige Rolle, da sie häufig als erste auf behandlungsbedürftige Symptome der Schwangeren und später beim Säugling aufmerksam machen. Auch wenn die Schwangerschaft ohne Beschwerden verläuft, kann eine vorsichtige osteopathische Behandlung ungefähr zwei bis drei Wochen vor dem geplanten Entbindungstermin sinnvoll sein, um Verspannungen von Muskeln und Beckenbändern zu lösen mit dem Ziel eines geschmeidigeren Geburtsverlaufes. Der mütterliche Körper wird durch die Schwangerschaft, den Geburtsvorgang oder einen Kaiserschnitt enorm gefordert und erbringt Höchstleistungen. Nach der Entbindung wäre für die Mutter eine Zeit der Entlastung zur Pflege und

Regeneration ihres Körpers ohne viel Heben und Tragen angemessen, was in unserer Kultur vorerst noch ein erstrebenswertes Ziel bleibt.

Um die Mütter in dieser Phase der großen körperlichen Umstrukturierung zu unterstützen, ist aus medizinischer Sicht ab ungefähr der 6. Woche nach der Entbindung eine osteopathische Behandlung sehr sinnvoll und angebracht.

Auch Säuglinge können nach der Geburt behandlungsbedürftige Auffälligkeiten haben, die auf eine funktionelle Störung hinweisen: Hat das Baby eine Lieblingsseite für die Lagerung seines Köpfchens und vielleicht schon eine leichte oder auch deutlichere Verformung der Schädelknochen? Weint es auffällig viel und hat Blähungen? Auch häufiges Milchspucken und Saugschwierigkeiten können behandelt werden.

Wie lange und ausführlich ist die Zeit des Krabbelns, die von vielen Experten als wichtige Entwicklungsphase angesehen wird? Krabbelt das Kind gleichmäßig mit Armen und Beinen oder rutscht es eher auf einer Seite über den Boden?

Allgemein ist es sinnvoll, einen Augenmerk auf eine symmetrische Entwicklung des Körpers, die Benutzung von Armen und Beinen zu haben, um gegebenenfalls professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen.

Auch bei Säuglingen kann eine osteopathische Behandlung sinnvoll sein.
Foto: © XXX – Adobe Stock

Doch auch ältere Kinder können Beschwerden haben, die sie nicht immer gleich erzählen: Rückenschmerzen, Unruhe, Konzentrationsprobleme, Schlafstörungen oder Haltungsabweichungen. Ist bei Ihrem Kind eine unterschiedliche Beinlänge aufgefallen, ein unharmonischer Gang? Auch Schulkopfschmerzen und Muskelverspannungen können die Kinder heute schon plagen. Bereits Kleinkinder können Gebissfehlstellungen wie einen Kreuz-, Über- oder Unterbiss aufweisen. Eine Zusammenarbeit von Kieferorthopäden und Osteopathen führt besonders in jüngeren Jahren zu einem besseren und schnelleren Erfolg, als wenn man wartet, bis die bleibenden Zähne durchgekommen sind.

Da in unserem Körper alles wie in einem großen Netzwerk zusammenhängt, kann ein blockierter Wirbel unser Nervensystem, den Blutkreislauf, die Funktionen unserer Organe und somit unser gesamtes Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen. Deshalb macht es großen Sinn, diese körperlichen Symptome untersuchen zu lassen und wenn nötig, manualmedizinisch oder osteopathisch behandeln zu lassen, um ungünstige Folgen in der kindlichen Entwicklung zu vermeiden.

Behandlungsverlauf

Wie kann nun eine manualmedizinische Behandlung aussehen? Nachdem Sie als Eltern die Auffälligkeiten Ihres Kindes beschrieben haben, untersucht der Therapeut den kleinen Patienten gründlich, schaut sich die körperlichen Symmetrien an und tastet nach Gewebespannungen. Die Behandlung erfolgt sanft mit den Händen und bestimmten Griffen, wodurch Blockierungen und Spannungen gelöst und Dysfunktionen beseitigt werden. Das Behandlungsziel besteht in einer Harmonisierung des Zusammenspiels von Knochengerüst, Muskeln, Sehnen, Nerven und inneren Organen, damit der Körper all seine Funktionen und Bewegungen frei und natürlich ausführen kann.

Um den Behandlungserfolg zu stabilisieren, können die Eltern mithelfen, indem sie bestimmte angelernte Handgriffe und Übungen mit ihrem Kind ausführen und auf eine gesunde Gestaltung des Alltags und der Ernährung achten.

Der kindliche Körper reagiert auf die Therapie sehr fein und sofort, so dass sich bereits nach einigen Behandlungen das Befinden des kleinen Patienten meist deutlich gebessert hat.

Je frühzeitiger das Kind einer manualmedizinischen Behandlung zugeführt wird, desto schneller kann es sein natürliches Gleichgewicht wiederfinden.

Häufig hört man bei Babys und Kindern das Argument: „Das wird sich alles auswachsen.“ Dem ist leider nicht so, sondern die Störung verlagert sich auf eine andere Ebene, die nicht so deutlich erkennbar ist und möglicherweise später zu motorischer Beeinträchtigung des Kindes führen kann oder zu

Konzentrationsmangel, Unruhe oder Haltungsanomalien, um nur einige Beispiele zu nennen.

Eine rechtzeitige Behandlung ist nicht nur für das Kind selbst wichtig, auch die ganze Familie und das soziale Umfeld werden mehr Harmonie und Entspannung des Kindes zu schätzen wissen.

Brigitta Kluge

Brigitta Kluge ist in Essen-Heidhausen niedergelassene Ärztin für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Osteopathische Medizin D.O.M., Manuelle Medizin für Erwachsene, Kinder und Säuglinge und Naturheilverfahren. Schwerpunkt ihrer Praxistätigkeit ist die Aktivierung der Selbstheilungskräfte, osteopathische Behandlung von Kindern und Säuglingen. www.brigittakluge.de

Die junge Reihe

Weitere hilfreiche Informationen zum Thema Homöopathie und Naturheilkunde für Kinder – vom Säuglingsalter bis zur Pubertät finden Sie in der Ratgeberreihe des KVC-Verlages Die junge Reihe. Hier sind u. a. erschienen:

Die Babyfibel
Annette Kerckhoff, Michael Elies
KVC Verlag, 2016, 137 Seiten

Die homöopathische Sandkastenfibel
Michael Teut, Christian Lucae
KVC Verlag, 2020, 2. Auflage, 96 Seiten

Bestellen Sie diese Ratgeber für jeweils 12,00 EUR zzgl. Versandkosten bei der Geschäftsstelle von Natur und Medizin e.V. oder direkt im Internet unter: www.kvc-verlag.de

Dr. Michael Elies
Mitglied des Natur und Medizin Vorstandes

Der besondere Tipp vom Doc…

Natron-Pulver bei Schmerzen

„Schmerz macht sauer", dieser Spruch gilt nicht nur auf der geistig seelischen Ebene. Rührt Schmerz von einer Entzündung her, gilt für den betroffenen Bereich: Der Gewebe-pH verschiebt sich in den sauren Bereich. Bei anhaltenden Schmerzen reagiert der Körper über das vegetative Nervensystem, die Stressreaktionen werden nach naturheilkundlicher Erfahrung ebenfalls mit einem vermehrten Aufkommen von sauren Stoffwechselprodukten begleitet. Hier bietet sich Natron-Pulver zur schnellen Selbsthilfe an. Als (Kaiser-)Natron oder Backsoda ist es eigentlich in jedem Haushalt verfügbar.

Für eine örtliche Anwendung bei einem Entzündungsschmerz wird 1 Teelöffel Natron-Pulver mit ½ Liter kaltem Wasser verrührt und mit der Mischung ein Geschirrtuch getränkt. Dieses wird auf die betroffene Stelle aufgelegt (Innentuch) und mit einem Wolltuch bedeckt/fixiert. Alternativ können je nach Körperteil auch baumwollene Strümpfe, Handschuhe oder T-Shirts als Innentuch verwandt werden. Die Einwirkzeit kann bis zu drei Stunden sein, allgemein, solange der Wickel als wohltuend empfunden wird. Eine Wiederholung ist möglich. Gegenanzeigen sind offene Wunden und starke Durchblutungsstörungen. Unterstützend kann man 3x tgl. 1 Teelöffel Natron in einem Glas Wasser aufgelöst trinken.